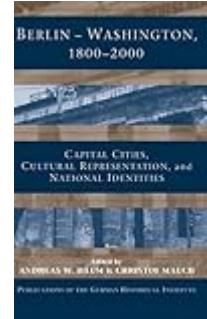




Andreas W. Daum, Christof Mauch. *Berlin - Washington, 1800-2000: Capital Cities, Cultural Representation, and National Identities*. Cambridge: Cambridge University Press, 2005. 318 S. \$88.00 (cloth), ISBN 978-0-521-84117-7.



Reviewed by Marc Schalenberg

Published on H-Soz-u-Kult (January, 2007)

A. Daum u.a. (Hrsg.): Berlin - Washington

Die traditionellen Aufgaben, Ansprüche und Erscheinungsformen von Hauptstädten sind unter den Vorzeichen der Globalisierung, parallel zu denen von (souveräner) Staatlichkeit, fragwürdig geworden. Zwar gibt es weiterhin – wie zuletzt mit Astana in Kasachstan – den Typ der autokratisch verfestigten, auf Zentralisierung und Monumentalismus setzenden, buchstäblich aus dem Boden gestampften Machtkapitale; ein international konkurrenzfähiges Wirtschafts- und Kulturleben garantiert eine solche aber mitnichten. Und so zeichnen sich die global cities heute eher durch die gezielte Transzendierung des nationalen Bezugrahmens aus. Zudem scheint sich eine Funktionentrennung staatlicher Belange (Regierung, Oberster Gerichtshof, Nationalbank, Nachrichtendienste, etc.) und ihre Verteilung über verschiedene Städte bewährt zu haben, zumal in federal strukturierten Gemeinschaften.

Insofern ist es ein lohnendes Unterfangen, gerade Berlin und das seit 1800 als Regierungssitz der Vereinigten Staaten dienende Washington zu vergleichen, wie es der vorliegende, aus einer Konferenz am German His-

torical Institute Washington (GHIW) hervor gegangene Sammelband in zwölf Beiträgen tut. Er lässt Raum für verschiedene inhaltliche Schwerpunktsetzungen und methodische Zugänge, kann aber insgesamt der neueren Politischen Kulturgeschichte zugerechnet werden, deren Interesse an Performanz, Erinnerung, Zeichen und (gebauten) Räumen empirisch vertieft wird. Besonders aufschlussreich erscheinen diejenigen Beiträge, welche eine explizit vergleichende Perspektive einnehmen – die Älteren bemühen sich zumindest um Seitenblicke auf die jeweils andere Stadt.

In seiner mustergültigen, gedankenreichen Einführung „Capitals in modern history: Inventing urban spaces for the nation“ (S. 3-28) gelingt es Andreas Daum, auf 26 Seiten die wesentlichen Fragestellungen des Bandes vorzustellen, eine elegant eingeflochtene Vorschau auf einzelne Beiträge zu geben, über die Fußnoten die Forschungsliteratur in beachtlicher Breite zu erschließen sowie hilfreiche Typologisierungen vorzunehmen: in fünf Phasen der Hauptstadtgründungen resp. -verlegungen seit der Renaissance (S. 5ff.), gefolgt von einer Differenzierung der Funktionen von Haupt-

stÄ¤dten in politische, wirtschaftliche, ethnisch-soziale und kulturelle, die wiederum in intellektuelle, symbolische, performative und Tradition stiftende untergliedert werden (S. 13ff.). Daum legt Wert auf den prinzipiell globalhistorischen Charakter seiner AusfÄ¼hrungen, wiewohl Berlin und Washington auch bei ihm besondere Aufmerksamkeit genieÃen, und schlieÃ mit der These der fortdauernd groÃEn Relevanz von HauptstÄ¤dten, auch und gerade in Zeiten der Globalisierung.

Diesen Faden greift Carl Abbott, Verfasser eines Standardwerks zur Geschichte der amerikanischen Hauptstadt Abbott, Carl, *Political Terrain: Washington, D.C., from tidewater town to global metropolis*, Chapel Hill 1999. , in seinem Beitrag *âWashington and Berlin: National capitals in a networked worldâ* auf (S. 101-124). In kritischer Absetzung von der *âworld cityâ* bzw. *âglobal cityâ*-Hypothese, wie sie von Saskia Sassen und anderen vertreten wird, namentlich mit Blick auf die FinanzmÄ¤rkte und den von ihnen abhÄ¤ngigen Dienstleistungen, legt er dar: *âWashington is an anomaly that requires rethinking several ancillary premises of world-city theory and reminds us of the richness of urban experienceâ* (S. 118). Stattdessen schlÄ¤gt Abbott eine Unterteilung in *âproduction, gateway, and transactional citiesâ* vor, wobei er Berlin und Washington dem letzteren Typus zurechnet. Beide seien durch ihre geografische Lage und die im 19. Jahrhundert vor allem auf die Nationsbildung konzentrierten Aufgaben *âlatecomers as global imperial capitalsâ* (S. 110), ungeachtet ihres grundsÄ¤tzlich international-kosmopolitischen Charakters.

StÄ¤rker in die Politik- und Verwaltungsgeschichte blickt dagegen Alan Lessoff in seinem Beitrag *âWashington under Federal Rule, 1871-1945â* (S. 235-262) zurÃ¼ck. Als *âBundesstadtâ* ohne nennenswerte Mitspracherechte entwickelte sich die amerikanische Kapitale zunehmend zu einer ProjektionsflÄ¤che des Staates und seiner BÄ¤rokratie inklusive Stadtplanern und anderen stadttechnischen Experten; Lessoff erlÄ¤utert vor allem den von Alexander Shepherd konzipierten *âComprehensive Plan of Improvements* von 1871, *âan American version of Haussmannizationâ* (S. 245), und den vom *âCity Beautiful Movementâ* imprÄ¤gnierten *âMcMillan Planâ* von 1902 nÃ¤her. In punkto Staatsbezug Ã¼bertraf es Berlin, das ja bis weit ins 19. Jahrhundert hinein seinerseits wesentlich von Hof, Regierung, MilitÄ¤r und PolizeiprÄ¤sidium abhing, dann aber durch Industrialisierung und private Initiativen ein deutlich diversifiziertes Wirtschafts- und Kulturleben zu entfalten vermochte, welches im frÄ¼hen 20. Jahrhundert sogar paradigmatische ZÄ¼ge groÃStÄ¤dtisch-metropolitaner Erfahrun-

gen annahm.

Diese Ansicht wird geteilt und exemplifiziert vom Mitherausgeber des Bandes und Direktor des GHIW, Christof Mauch, der sich *âCapital Gardens: The Mall and the Tiergarten in comparative perspectiveâ* (S. 201-216) annimmt. Der Berliner Volksgarten hÄ¤tte trotz der zunehmenden *âFÄ¼llungâ* durch DenkmÄ¤ler der Hohenzollern, hoher preuÃsischer MilitÄ¤rs und bildungs- bÄ¼rgerlicher Identifikationsfiguren einer bunten Vielfalt von Nutzern, auch protestierenden, offen gestanden, wÄ¤hrend die Washingtoner Mall im engeren Sinne politisch-zeremoniellen Zwecken gedient und eine ernst-affirmative Grundhaltung zum Staat eingefordert habe. Mehr zur Protestkultur in den beiden HauptstÄ¤dten findet sich in den komplementÄ¤r zu lesenden AufsÄ¤tzen von Belinda Davis (*âEverydayâ Protest and the culture of conflict in Berlin, 1830-1980â*, S. 263-284) und Lucy Barber (*âMarches on Washington and the creation of national public spaces, 1894 to the presentâ*, S. 285-303).

Kenneth Bowling und Ulrike Gerhard wagen gar einen diachronen Vergleich, wenn sie in ihrem detailgenauen Aufsatz *âSiting Federal Capitals: The American and German debatesâ* (S. 31-49) beschreiben, wie knapp nach den mitunter hitzigen Diskussionen von 1783-90 resp. 1989-91 die Entscheidungen fÄ¼r die Regierungssitze Washington und Berlin als wahrscheinlichsten Orten fÄ¼r die erhoffte nationale Integration fielen. Brian Ladd Einem breiteren Publikum bekannt durch: Ladd, Brian, *Ghosts of Berlin. Confronting German history in the urban landscape*, Chicago 1997 befragt in *âSocialism on display: East Berlin as a capitalâ* (S. 217-231) die bekanntesten architektonischen und urbanistischen MaÃ¤nahmen der DDR auf ihre politischen Implikationen. Seine nÃ¤chtern-kritische EinschÄ¤tzung der *âprovision of bread and circusesâ* (S. 231) durch die SED dÄ¼rfte kaum noch strittig sein.

Sehr anregend ist daneben Martin Geyers auf Quellenstudien basierender, Wissenschafts-, Kultur-, Institutionen- und Politikgeschichte verknÄ½pfender Essay *âPrime meridians, national time, and the symbolic authority of capitals in the nineteenth centuryâ* (S. 79-100), der die langwierigen Debatten um die EinfÄ¼hrung eines amerikanischen Nullmeridians nachzeichnet und im Vergleich dazu die *âNormalzeitâ* als Staatsangelegenheit in PreuÃen und namentlich in Berlin. Hiergegen wirkt Walter Erharts *âWritten Capitals and capital topography: Berlin and Washington in travel literatureâ* (S. 51-78), ungeachtet interessanter Detailbeobachtungen und der BemÄ½hung semiotischer Theorieheroen, gera-

dezu konventionell.

Bei manchen Beiträgen, in denen mit der Topografie oder einzelnen Gebäuuden argumentiert wird, hätte man sich gut erlaubernde Abbildungen, z.B. auch Pläne, vorstellen können; lediglich Janet Wards Aufsatz „Monuments of Catastrophe: Holocaust architecture in Washington and Berlin“ (S. 155-200) enthält einige fotografische Aufnahmen der Autorin aus Berlin, freilich nicht des im Text untersuchten Holocaust Memorial Museums in Washington. Der Gebrauch des Index (S. 305-318) ist inzwischen eher ein Luxus für einen Sammelband, gestaltet sich nicht immer leicht, weniger durch die Kumulation von Personen-, Autoren-, Titel-, Orts- und Sachlemmata als durch manche Zuordnungen: Der Abstand zwischen „Berliner Dom“ und „Palace of the Republic, Berlin“ oder zwischen „Berlin Museum“ und „Jewish Museum, Berlin“ scheint hier beinahe weiter als vor Ort.

Auch andere kleinere Fehler haben sich in den Band eingeschlichen. Der „Gränewald“ (S. 265, 282) oder der „Templer Berg“ wären mit etwas Phantasie freilich

durchaus zu finden; Arnold (S. 136 u. 148, statt Arno) Breker irritiert heute nicht in erster Linie orthografisch, das Denkmal für Haydn im Tiergarten ist und erst recht seine Musik werden das überflüssige äußere verkraften (S. 210), und Alfred Grosser (nicht Grossner S. 44, Fünfte 30) darf bekannt genug sein, um ihn als Kritiker des in seinen Augen irreführenden Bonn-Vichy-Vergleichs zu erkennen. Die von Napoleon entwendete Quadriga ist allerdings, anders als von Dietmar Schirmer in seinem ansonsten gut informierten Beitrag „State, Volk, and monumental architecture in Nazi-era Berlin“ (S. 127-153) behauptet, nicht erst 1871 auf das Brandenburger Tor zurückgekehrt (S. 141), sondern bereits 1814.

Dies alles sind erträgliche Beeinträchtigungen eines gelungenen Bandes, der regelrecht dazu einlädt, hauptstädtische Räume neu zu erkunden: im Hinblick auf symbolische Zeichen bzw. Ansprüche, auf die Spuren politischer und wirtschaftlicher Macht, schließlich auf die Interpretation und (Um-)Nutzung durch die Bürger in unmittelbarer Nähe des Staates. Der komparative Blick, wie er hier praktiziert und postuliert wird, kann dabei den Horizont nur weiten.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Marc Schalenberg. Review of Daum, Andreas W.; Mauch, Christof, *Berlin - Washington, 1800-2000: Capital Cities, Cultural Representation, and National Identities*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. January, 2007.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=21079>

Copyright © 2007 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.